

> Schwedische Krone (per 03.08.2015)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen Analysten Thomas Neis¹

Aktuelle Situation

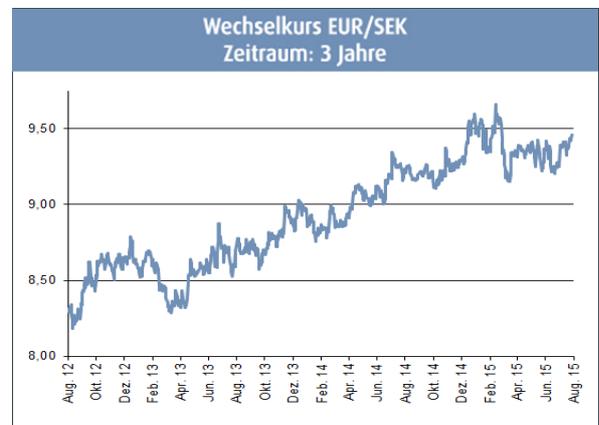
Die schwedische Notenbank stemmt sich mit Händen und Füßen gegen eine Aufwertung der Krone durch die europäischen Turbulenzen. Unermüdlich betonten Volkswirte wie Politiker in den vergangenen Wochen und Monaten, dass der weiterhin im Raum stehende Grexit gar nicht so schlimm für Europa sei. Die schwedische Notenbank Riksbank sieht das offenbar anders: Explizit aufgrund "möglicher Konsequenzen der Situation für Schweden und für die Eurozone insgesamt" senkte Zentralbankchef Stefan Ingves überraschend den Leitzinssatz von minus 0,25 auf minus 0,35 Prozent. Dies war von Marktbeobachtern nicht erwartet worden, da diese in großer Mehrheit weiterhin von gleichbleibenden Zinsen ausgingen. Dies nicht zuletzt vor dem Hintergrund von Signalen aus der Zentralbank selbst, die im April angedeutet hatte, bis 2016 keine Absichten für Zinsänderungen mehr zu hegen. Die Sorge der Schweden gilt einer Deflation. Seit 2011 verfehlt die Teuerungsrate das angepeilte Ziel von zwei Prozent. Im Mai gab es ein ermutigendes -Signal, als die Verbraucherpreise, bereinigt um Hypotheken, um ein Prozent auf Jahresbasis stiegen. Das Wirtschaftswachstum fiel im 1. Quartal 2015 mit 2,5% gegenüber der entsprechenden Vorjahresperiode und 0,4% gegenüber dem vorhergehenden Quartal überraschend positiv aus. Dies umso mehr, als die schwedische Krone sich stärker gegenüber einer ganzen Reihe von Währungen entwickelt habe. Dadurch habe gedroht, dass der von den Importen ausgehende Anstieg der Konsumentenpreise wieder abgebremst werde. Vor allem aber begründete die Reichsbank ihren Entscheid mit der Unsicherheit, die von Griechenland ausgehe. Es sei schlecht abzusehen, wohin sich die Lage entwickle, und in dieser Situation sei es wichtig, eine Geldpolitik mit klaren Signalen zu betreiben. Die Schwedische Krone gilt als vergleichsweise sicherer Hafen unter den europäischen Währungen, weshalb sie in den vergangenen Wochen gegenüber an-



deren Währungen an Wert gewann. "Das führt dazu, dass importierte Güter sich langsamer verteuern und die Nachfrage nach schwedischen Gütern fallen würde. Das könnte die beginnende Belebung der Inflation stoppen", heißt es im Kommentar der Riksbank. Die Notenbank stellte sogar weitere Zinssenkungen in Aussicht, wenn nicht bald eine Lösung für das Griechenland-Problem gefunden werde. Außerdem erweitert sie das an sich im September auslaufende Anleihekaufprogramm im Volumen von 80 bis 90 Milliarden Kronen um weitere 45 Milliarden Kronen, das entspricht zusätzlichen 4,8 Milliarden Euro. Für die Zukunft schließt die Bank weder weitere Maßnahmen, wie zum Beispiel ein Programm für Unternehmenskredite, noch Interventionen am Devisenmarkt aus. Offenbar sind die Schweden fest entschlossen, die Krone nicht wieder aufwerten zu lassen.

Ausblick

Im Chartbild der Schwedischen Krone zeigt sich derzeit eine äußerst interessante Situation: Die Kurskorrekturen Anfang des Jahres und die darauf folgende – und noch anhaltende – Phase der Konsolidierung haben den seit gut drei Jahre anhaltenden Abwertungs-Trendkanal der Krone nun endgültig durchbrochen! Dies bedeutet, dass hier charttechnisch die Karten neu gemischt werden müssen. Und die Zeichen stehen gut, dass sich die Schwedische Krone gestärkt aus dieser Neuorientierung emporheben kann. Hierzu passt auch die jüngste Korrektur gut ins Bild. Auch wenn die Notenbank noch nicht erfolgreich gegen die Deflation agieren konnte, steht die Wirtschaft Schwedens sehr stabil da. Hinzu kommt, dass die Krone nach dem jüngsten Zinsentscheid gegenüber dem Euro nochmals nachgegeben hat. Chancenorientierte Anleger, die auf das Potential der Schwedischen Währung setzen wollen, können die Situation gezielt nutzen um jetzt in die Krone einzusteigen.



(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“ Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)

¹ Quelle: Thomas Neis, Dipl.-Bankbetriebswirt mit Analysten-Diplom der International Federation of Technical Analysts (IFTA). comdirect hält diese Quelle für zuverlässig. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben können weder comdirect noch Thomas Neis Gewährleistung übernehmen.